

1958–2008

**Gesetze wandeln sich –  
Erziehungs- und Familienberatung bleibt**



**50 Jahre  
Beratungsstelle für  
Eltern, Jugendliche und Kinder**

Träger:



Katholische Erziehungsberatung e.V.

# Inhalt

---

- 3 Grußwort – K. J. Anders
- 4 Grußwort – H. P. Bolz und M. Peters
- 5 Grußwort – H. Rijntjes
- 6 Vorwort – R. Perlitz
- 7 Was ist Beratung
- 8 Fallzahlen
- 9 Jahrzehnte mit dabei ...
- 11 Wie die Arbeit in unserer Beratungsstelle abläuft
- 12 Projekte – eine Antwort auf besonderen Beratungsbedarf
- 14 Die Mitarbeiter der Beratungsstelle
- 16 Beratungsstelle im Netz der Jugendhilfe
- 17 Tätigkeitsbericht 2007
- 19 Die Beratungsstelle heute



Beratungsstelle in Bergisch Gladbach 1958 bis 1976: Steegerkamp 2

# Aufwachsen und Erziehen ist kein Kinderspiel!

Familien stehen heute im Zentrum öffentlicher Aufmerksamkeit. Vieles sollen sie leisten, häufig jedoch fühlen sie sich alleine gelassen und überfordert. Kinder und Jugendliche brauchen Erwachsene, die ihnen eine wirksame Unterstützung geben, d.h. die ihnen helfen, sich weiter zu entwickeln oder Krisen zu überwinden.



Ich bin froh und dankbar, dass es Frauen und Männern der Katholischen Kirche vor nunmehr 50 Jahren gelungen ist, eine so wichtige und segensreiche Institution wie die Katholische Erziehungsberatung zu gründen. Die Dienste des Vereins sind ein integrierter Bestandteil der psychosozialen Versorgung im Rheinisch-Bergischen Kreis und des pastoralen Dienstes der Kirche.

Kirchlicher Auftrag ist es, sich den Menschen mit all ihren Hoffnungen, Ängsten und Nöten zuzuwenden. Gott und den Menschen nahe zu sein, ist das Markenzeichen christlicher Beratungstätigkeit.

In vielen Kontakten und Gesprächen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern konnte ich erleben, wie sie die jungen Menschen mit ihren Fragen nach Sinn und Orientierung immer wieder in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen. Lebendige christliche Nächstenliebe ist in der Beratungsstelle „die gute Mischung“ aus personaler Präsenz und professionellem Denken und Handeln.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die in der Beratungsstelle des Katholischen Erziehungsberatung e.V. bis heute mit ihrem engagierten fachlichen und persönlichen Einsatz dazu beitragen, dass das Leben junger Menschen gelingt, und ich wünsche mir, dass sie auch zukünftig Menschen im Geiste Jesu Christi ermutigen und begleiten.

Klaus J. Anders  
Kreisdechant

## Aspekte aus 50 Jahren Gesetzgebung

### Gesetz über Gleichberechtigung von Mann und Frau

– Bis zu diesem Zeitpunkt war der Vater allein erziehungsberechtigt. Jetzt erst dürfen Frauen ihr Vermögen selbst verwalten, aber zur Erwerbstätigkeit brauchen sie immer noch die Erlaubnis des Ehemannes.

**Stichentscheid des Mannes** (Letztentscheidungsrecht in allen Eheangelegenheiten) wird für verfassungswidrig erklärt

1958

### Gründung „Katholische Erziehungsberatung e.V.“ am 16.05.1958.

Erste Adresse: Steegerkamp 2.  
Die Arbeit der Beratungsstelle startet im Oktober 1958. In den ersten 15 Jahren wird die EB geleitet von Dr. Georg Matejek (1958–1971) und Herrmann-Josef Berk (1971–1974).

## 50 Jahre Zeitgeist-Spuren in der Erziehungsberatungsstelle (EB) Bergisch Gladbach

### Umsetzung der Fünf-Tage-Woche beginnt

1959

**Die Beratungsstelle** ist dem fachlichen Zeitgeist entsprechend analytisch orientiert u. arbeitet hochfrequent (z.B. 2–3 Kindertherapiestunden pro Woche über 2–3 Jahre) mit strenger Trennung von Diagnostik und Beratung. Beklagt wird von den Psychagogen (Sozialarbeiter/Sozialpädagogen mit analytischer Zusatzausbildung), dass es für die Kinder mit „Sauberkeitsproblematiken“ wegen der räumlichen Beengtheit keinen Matschraum gibt.

### Einheitliches Bundessozialhilfegesetz

1961

**Erstaunlich frühe Familienorientierung der Gründerväter und -mütter.** Bereits 1963 wird der „sanierende Effekt“ von Elterngesprächen hervorgehoben und Ende der 60-er Jahre Eltern konsequent gemeinsam zum Erstgespräch eingeladen.

Liebe Leserinnen und Leser,  
der katholische Erziehungsberatungsverein in Bergisch Gladbach feiert seinen 50. Geburtstag. Und das zentrale Anliegen der Gründerväter gilt auch heute noch: Die Entwicklung und Entfaltung vieler Kinder und Jugendlicher bedarf der fachkundigen Begleitung und Unterstützung. Dazu soll eine Erziehungsberatung nach christlich-katholisch orientierten Werten beitragen. Die Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder wurde auf- und ausgebaut und hat sich zu einem anerkannten und unverzichtbaren Angebot der Kinder- und Jugendhilfe im Rheinisch-Bergischen Kreis entwickelt. Sie hilft Familien bei der erfolgreichen Bewältigung Ihres Alltages.

Die Lebensbedingungen von Kindern und ihren Familien sind in den vergangenen Jahren komplexer und vielfältiger geworden: Arbeitslosigkeit, Integration von Zuwanderern, Verarmung in der Gesellschaft und Orientierungslosigkeit sind für viele ein Problem und stellen auch die Erziehungs- und Familienberatung immer wieder vor neue Herausforderungen. Stetig steigt die Nachfrage nach Beratung und Hilfe. Die Erziehungsberatung ist ein Ort, wo den Menschen zugehört wird und mit ihnen nach für sie stimmenden Lösungswegen aus Krisen gesucht wird.

Der katholische Erziehungsberatung e.V. mit den beiden Beratungsstellen in Bergisch Gladbach und Leichlingen sowie dem Fachdienst Prävention ist und bleibt ein verlässlicher Partner für Kinder, Jugendliche und ihre Familien und für alle, die mit ihm kooperieren und zusammenarbeiten. Wir brauchen auch in Zukunft gesicherte Rahmenbedingungen, um auf die gesellschaftlichen Veränderungen und die vielfältigen Bedürfnisse lebensnah und menschlich reagieren zu können. Dabei ist für die Erziehungsberatung eine enge Zusammenarbeit mit den Jugendämtern und anderen Institutionen selbstverständlich.



Herzlich danken wir allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz und die erfolgreiche Arbeit in den vergangenen 50 Jahren. Der Dank gilt auch unseren Partnern in Politik, Verwaltung und Verbänden sowie den Spendern und Förderern, die die Arbeit des Vereins unterstützt und begleitet und so manches unserer Projekte erst möglich gemacht haben.

Kinder, Jugendliche und Familien brauchen auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten eine starke katholische Erziehungs- und Familienberatung. Möge der liebe Gott die nächste Wegstrecke segnen. Wir freuen uns auf weiterhin gute Zusammenarbeit.

Ihr/e

Marianne Peters  
Vorsitzende

Hans-Peter Bolz  
Kreischaritasdirektor und Geschäftsführer

Noch gilt die nachlässige Haushaltsführung einer Ehefrau als Scheidungsgrund

### Elternrecht als Elternverantwortung

Eltern werden verpflichtet, Elternrecht zum Wohle des Kindes auszuüben.

### Notstandsgesetz

1963

**Im Tätigkeitsbericht** werden besonders Trotz und gesteigerte Aggressivität bei Kindern beklagt.

1966

**Kath. Erziehungsberatung e.V. eröffnet die Beratungsstelle in Köln-Porz** (damals noch Teil des Rheinisch-Bergischen Kreises). Die Porzer EB bleibt bis 1988 in dieser Trägerschaft.

1967

### Gute Mutter – schlechte Mutter?

Im EB-Jahresbericht werden die Auswirkungen „mütterlicher“ ungelöster Konflikte auf die Entwicklung kindlicher Symptomatiken hervorgehoben.

1968

### Pflichtlektüre „Summerhill“

Antiautoritäre Erziehungsideale auch in der Erziehungsberatung. Kinder sollen sich selbst entfalten und sich zu selbstbewussten, kreativen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln. Im Jahresbericht der EB wird 1968 aber auch die neue sexuelle Freizügigkeit in Familien kritisch unter die Lupe genommen.

Ich gratuliere der Katholischen Erziehungsberatung im Namen der Jugendämter der Städte Bergisch Gladbach, Rösrath und Overath sowie des Kreisjugendamtes für Odenthal, Kürten und Burscheid sehr herzlich zum 50-jährigen Jubiläum!

Die Erziehungsberatungsstellen sind ein unverzichtbarer Bestandteil der Jugendhilfe. Sie bieten Kindern, Jugendlichen und Eltern wertvolle Hilfen zur Lösung individuell schwieriger und belastender Situationen. Die stetig steigenden Fallzahlen – mittlerweile wird die magische Zahl von 1.000 Beratungsfällen im Jahr erreicht – sprechen eine deutliche Sprache: Die Angebote der Katholischen Erziehungsberatung „passen“ zu den Problemen von Familien. Die mit ihren Beraterinnen und Beratern entwickelten Lösungsstrategien helfen weiter.

Das multiprofessionelle Team der Beratungsstelle entwickelt sich fachlich kontinuierlich weiter und entspricht so den Veränderungen der Lebenswelten von Familien. Auch die aus der Beratungsarbeit entwickelten Projekte, wie „Kids&Co“ für Kinder suchtkranker Eltern oder die Mitarbeit im „Netzwerk Frühe Förderung“, belegen dies nachhaltig.

Durch eine wohlwollende Betrachtung der Familiensysteme und lösungsorientierte Beratungen werden Familien entlastet. Erziehungsberatungsstellen dienen dabei durchaus dem Ziel, Familien bereits im Vorfeld von weitergehenden ambulanten oder stationären Leistungen der Jugendhilfe zu stabilisieren. Dies gelingt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Katholischen Erziehungsberatungsstelle vortrefflich. Besondere Anerkennung verdient der Katholische Erziehungsberatung e.V. aus Sicht der beteiligten Kommunen auch dafür, dass er im Rahmen der Gründung weiterer Jugendämter im Kreis vor zehn Jahren drei Regionalstellen in Kürten, Rösrath und

Overath eingerichtet hat. Die Familien haben so verbindliche Beratungszeiten vor Ort – im ländlichen Bereich ein entscheidender Faktor für die Inanspruchnahme. Nicht unerwähnt bleiben soll das Engagement des Beratungsteams auf der kollegialen Fachebene. Ob Elterninformationsabende, Facharbeitskreise, Fallberatungen oder öffentliche Veranstaltungen zu Erziehungsfragen – die Erziehungsberatungsstelle ist eine häufig und gerne hinzugezogene Institution.

In diesem Erfolg liegt zugleich natürlich auch die Crux. Stetig wachsende Anfragen, neue Aufgaben wie die Mitarbeit in den Familienzentren des Landes und des Erzbistums, die Gestellung anerkannter Fachkräfte bei Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII und vieles mehr bringt die Erziehungsberatungsstellen an die eigenen Kapazitätsgrenzen.

Es ist der Katholischen Erziehungsberatung über 50 Jahre gelungen – und wird ihr sicherlich auch zukünftig gelingen –, die ratsuchende Familie in den Mittelpunkt zu stellen und die Rahmenbedingungen für eine wirksame und effektive Arbeit zu schaffen. Hierfür bedanke ich mich ganz herzlich. Ihr



Herbert Rijntjes  
Leiter des Amtes für Jugend, Schule und Sport  
Stadt Overath



**Novellierung des bürgerlichen Gesetzbuches (BGB)** – Nichtehelichengesetz soll die rechtlichen Ungleichheiten von ehelichen und unehelichen Kindern, die ab sofort nicht-ehelich heißen, beseitigen (dauerte de facto noch bis 1998). Mütter nichtehelicher Kinder erhalten die elterliche Sorge (früher obligatorische Amtsvormundschaft)

**Ehebruch und Homosexualität werden nicht mehr strafrechtlich verfolgt.**

**Staatliche Ausbildungsförderung für Schüler und Studenten (BAföG) wird eingeführt**

### Psychiatrie-Enquete

Die Versorgung psychisch Kranker und Behinderter wird neu geregelt. Platzierung der EB im präventiven Vorfeld der psychiatrischen Versorgungskette.

1969

1970

### Wunderbare Vermehrung

Die Zahl der Erziehungsberatungsstellen verdoppelt sich in der BRD von 348 Einrichtungen 1971 auf 784 in 1982.

1971

1975

### Frauenpower und Teamgeist

1974 übernimmt Ruth Perlitz kommissarisch, 1975 dann endgültig die Leitung der Beratungsstelle. Verhaltens- u. Gesprächstherapie halten Einzug in die Erziehungsberatung. Teamarbeit wird eine tragende Säule bis heute. Psychodrama und Gestalttherapeuten erweitern das therapeutische Know-how der EB ab 1977. 1974 Legastheniker beschäftigen verstärkt die EB-Mitarbeiter.

Als ich 1974 von meiner früheren Arbeitsstelle zur Erziehungsberatungsstelle nach Bergisch Gladbach kam, ahnte ich nicht, dass ich einmal das 50-jährige Bestehen dieser Einrichtung als deren Leiterin feiern würde.

Die vorliegende Broschüre ist anlässlich des Jubiläums erstellt. Sie möchte Ihnen Einblick geben in die Arbeit der Beratungsstelle, Sie Anteil nehmen lassen an den Veränderungen, die in Anpassung an die jeweils aktuellen gesellschaftlichen Erfordernisse im Laufe der Jahre stattgefunden haben. Konstant geblieben ist unsere Haltung den Ratsuchenden gegenüber: die respektvolle Zuwendung – gepaart mit liebevollem Interesse.

Wir richten das Augenmerk ohne Anspruch auf Vollständigkeit auf den bisherigen Weg, auf den aktuellen Standort und auch ein wenig auf die vor uns liegende Wegstrecke. Anlässlich unseres Jubiläums denken wir an die vielen Kinder und Jugendlichen, die in den 50 Jahren „durch unsere Hände gegangen“ sind. Sie würden die Kölnarena füllen, wobei für die Familienangehörigen kein Platz mehr wäre. Für das uns entgegengebrachte Vertrauen danken wir an dieser Stelle allen Ratsuchenden. Viele tausend mal haben wir in den vergangenen Jahren unserem Motto „Gemeinsam Lösungen finden“ gemäß Lösungen gesucht und auch gefunden.

Dank für die vertrauensvolle und kollegiale Zusammenarbeit gilt auch unseren vielfältigen Kooperationspartnern (vgl. Beratungsstelle im Netz der Jugendhilfe und anderer Kooperationspartner), ohne die das „Lösungen finden“ oft nicht möglich gewesen wäre. Finanzielle Unterstützung haben wir durch viele große und kleine Spenden erhalten. Wir danken dafür an dieser Stelle ganz herzlich. Ohne diese Spenden wäre die vielen Projekte (siehe: Projekte – eine Antwort auf besonderen Beratungsbedarf) nicht zu verwirklichen gewesen.

Last not least gilt unser Dank den Mitgliedern unseres Trägervereins „Katholische Erziehungsberatung e.V.“, ohne deren unermüdliches ehrenamtliches Engagement unsere Arbeit für die Klienten nicht denkbar wäre.



Ruth Perlitz

Ruth Perlitz  
Diplom-Psychologin  
Leiterin der Beratungsstelle

Beischlaf in der Ehe ist nicht mehr einklagbar. Name der Braut ist bei Heirat jetzt auch als Familienname möglich. Das erste deutsche Frauenhaus wird in Berlin eingeweiht.

**Neues Familienrecht – vom Schuldprinzip zum Zerrüttungsprinzip** – Regelung der Scheidungsfolgen, Männer dürfen ihrer Frau nicht mehr den Beruf verbieten oder deren Job kündigen.

**Frauenrechte werden gestärkt** – Generalversammlung der Vereinten Nationen trifft Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau. Väterliche Vorrechte bei der Kindererziehung werden vollständig beseitigt.

**Babypause** – Verlängerung der bisherigen Schutzfrist für berufstätige Frauen um vier Monate

1976

**Umzug in die Hauptstraße 174. Frauenbewegte Zeiten** – Weibliche Selbstbestimmung und -verwirklichung in Partnerschaft und Familie sowie Auflehnung gegen männliches Dominanzstreben sind feste Themen Ende der 70-er Jahre. Frauenselbsterfahrungs- und Müttergruppen werden etliche Jahre regelmäßig durchgeführt. Lila – die Signalfarbe feministischen Gedankengutes – erstrahlt auch in den Fluren der EB. Beginn wöchentlicher Sprechstunden in einer Grundschule in Leichlingen.

1977

**Trennung als eine Lösung von Paar-konflikten** – Auch im Rheinisch-Bergischen Kreis ging es 1971 bei nur 6% aller in der EB vorgestellten Kinder um Trennung der Eltern. 2 % lebten mit einem Elternteil bzw. in einer neu zusammengesetzten Familie, 1984 sind es insgesamt schon 21,2 %.

1979

**Familientherapie hält Einzug in die Beratungsarbeit** – „Joining“, I.P.“, „Triangulation“, „Interface“, „Homöostase“, don't be-Botschaft, broken-home: Hinter verschlossenen Türen hört man diese Begriffe von den familientherapeutisch begeisterten Kolleginnen in den Fallbesprechungen. Sieben Mitarbeiter der EB starten 1979 die Weiterbildung in Familientherapie. In jedem Beraterzimmer hängt ein Mobile und wird zu Anschauungszwecken systemtherapeutischer Arbeit bemüht.

1979

**Minimale cerebrale Dysfunktion (MCD) – Vorläufer der AD(H)S Problematik.** Berater, Eltern und Kinder „kämpfen“ im Elterntraining mit Sandsäckchen (gegen grob- und feimotorische Probleme).

# Was ist Beratung?

In unserem Alltag gibt es eine Vielzahl von Anlässen, bei denen man – um eine gute Entscheidung zu treffen oder ein Problem zu lösen – eine Beratung in Anspruch nehmen kann. Ein Steuerberater gibt uns sachliche Informationen, hilft bei der Steuererklärung, damit wir möglichst wenig Steuern zahlen müssen. Ein Energieberater berät uns, wie wir im Haushalt Energie effizient einsetzen, unnütze Ausgaben vermeiden können. Ein Vermögensberater hilft uns, unser Erspartes sicher und Gewinn bringend anzulegen. Gemeinsamkeit dieser Beratungen ist, dass ein (hoffentlich) kundiger Fachmann aus seinem Fachwissen Sachinformationen zur Verfügung stellt, um dem zu Beratenden eine kluge Entscheidung zu ermöglichen. Geht es bei der Erziehungs- und Familienberatung genau so? Sage ich als Mutter oder Vater (oder wer auch immer ein Problem hat und einen Rat haben will) was mein Problem ist und der Berater oder die Beraterin sagt mir dann, was ich zu tun habe, damit sich das Problem löst? Die Antwort kann nur ein eindeutiges JAIN sein!

Ein Ja, weil ein Erziehungs- und Familienberater auch Informationen, das heißt Wissen darüber vermittelt, wie Kinder, Jugendliche, ja auch Familien „beschaffen“ sind, welchen Wirkungsprinzipien sie in der Regel unterliegen, was sie benötigen um sich entwickeln, entfalten zu können. Ein Nein: Da Menschen höchst komplexe Lebewesen sind, funktioniert das Zusammenleben in einer Familie nicht nach der vergleichsweise einfachen Wenn-dann-Logik einer Maschine, mag diese noch so kompliziert gebaut sein. Aus diesem Grunde ist es mit der Vermittlung von Sachwissen oder einer Art von „Bedienungsanleitung“ (allein) nicht getan. Menschliche Probleme (ob sie Kinder, Jugendliche oder Erwachsene betreffen) sind Beziehungsprobleme: Beziehung zu sich selber, vielleicht zum eigenen Körper, zu anderen Menschen oder zu unserer belebten oder materiellen Umwelt oder allgemein zum Leben. Sie sind meistens mit den Mitteln unserer Alltagslogik nicht (oder nicht ausreichend) verstehbar; zur Entschlüsselung bedarf es der Kenntnis über die Logik der Psyche.

**Sorgerechtsreform** – „Elterliche Gewalt“ wird durch „elterliche Sorge“ ersetzt.

**Unterhaltsvorschuss** des Staates bei Ausfall von Unterhaltszahlungen.

1980

**Familientherapeutische Gesamtkonzeption**  
Das therapeutische Angebot für Kinder wird reduziert, der familientherapeutische Ansatz wird in die Gesamtkonzeption der Stelle aufgenommen.  
**Beratungsstelle in Leichlingen** wird ebenfalls unter der Trägerschaft des EB e.V. eröffnet.

1982

**1982 – 25-jähriges Bestehen der EB**  
Fachtagung: „Familie in der Krise – Kann institutionelle Erziehungsberatung Hilfe anbieten?“

Um dies in der Beratung vermitteln zu können, müssen Erziehungs- und Familienberater vor allem über zwei Dinge verfügen: Beziehungswissen und Beziehungskompetenz. Sie müssen dafür sorgen, dass das notwendige, das zu vermittelnde Wissen bei den Ratsuchenden „ankommen“ kann, intellektuell, aber vor allem auch emotional. Andernfalls können die Ratsuchenden dieses Wissen im Denken, Fühlen und Verhalten nicht umsetzen. Erziehungs- und Familienberater müssen zu den Ratsuchenden eine förderliche Beziehung aufbauen. Eine Beratung in diesem Sinne setzt eine spezifische beraterische Kunstfertigkeit des Beraters voraus und unterscheidet diese von einer sachbezogenen Beratung.

Manchmal reichen beraterische Bemühungen allein jedoch nicht aus, um die angestrebte Lösung eines Problems zu erzielen. Metaphorisch gesprochen: manchmal wird das Fließen des Wassers in einem Bach (d.h. das Fließen von Information) durch angeschwemmtes Geröll so erheblich behindert oder gar gänzlich gestoppt, dass eine Bereinigung des Flussbettes erstmal notwendig erscheint, damit das Wasser wieder fließen kann. Ergeben sich in Beratungsprozessen Hinweise für solche Blockaden, ist es an der Zeit, neben der beraterischen Fähigkeit auch therapeutische Kompetenz zu entfalten. Auch dies gehört zum soliden Handwerk von Erziehungs- und Familienberatern.

Erwin Gallovich

Rechtliche Grundlage: Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII):  
§ 28 Erziehungsberatung: Erziehungsberatungsstellen und andere Beratungsdienste und -einrichtungen sollen Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Klärung und Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme und der zugrundeliegenden Faktoren, bei der Lösung von Erziehungsfragen sowie bei Trennung und Scheidung unterstützen. Dabei sollen Fachkräfte verschiedener Fachrichtungen zusammenwirken, die mit unterschiedlichen methodischen Ansätzen vertraut sind.

**10 Monate Erziehungsurlaub**  
bei garantierter Rückkehr auf den Arbeitsplatz.

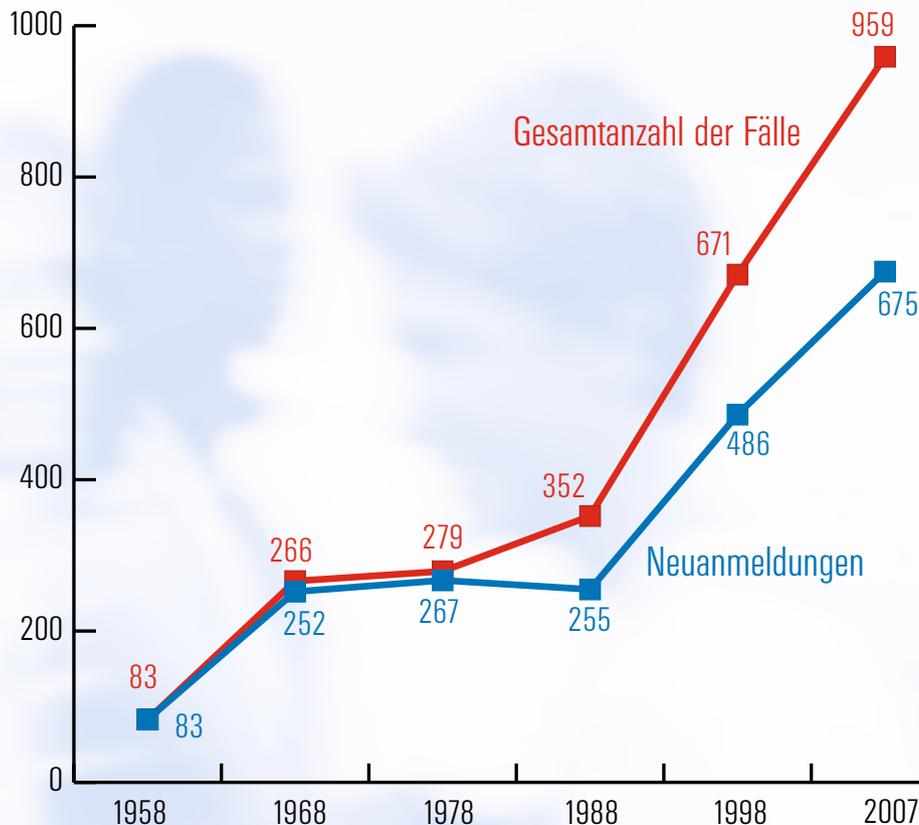
1986

**Erziehungs-„urlaub“ in der EB**  
Der Träger unterstützt seit Mitte der 80-er Jahre auch die EB-Kolleginnen durch die Schaffung von Teilzeitstellen. Erziehungs-„urlaub“ ist dabei ein Mythos.  
**Atomkraft – nein danke!**  
Nach dem Tschernobyl-Gau im Frühjahr 1986 verzweifelte Suche in den Familien nach nicht radioaktiven Lebensmitteln und Spielplätzen.

1987

**Familienleben unter 2 Dächern**  
Ausbau und Erweiterung der Gruppenangebote für Eltern und Kinder nach Trennung/Scheidung in den folgenden Jahren. Die Zahl der Kinder, die nach Trennung/Scheidung bei einem Elternteil bzw. in neuen Familienkonstellationen leben, pendelt sich Ende der 1980-er Jahre auf ca. 40%, z. B. 1991 insg. 43,6%, 2001 49,1% (33,7% alleinerziehende Elternteile – 14,4% Fortsetzungsfamilien) ein.

# Fallzahlen – die Zahlen sprechen für sich ...



## UN-Kinderrechtskonvention

legt die Grundrechte von Kindern weltweit fest.

## Neues Kinder- und Jugendhilfegesetz

(SGB VIII) – Erziehungsberatung wird im Gesetz verankert.

## Einführung der Pflegeversicherung

1988

### Umzug in die Paffrather Straße 7–9

Im Hause der Commerzbank von Ende 1988 bis heute.

### Leere Kassen trotz Tresor im Haus

Die Hausgemeinschaft mit einer Bank wird rückblickend immer symbolischer. Leider ist der Tresor für uns verschlossen und wir müssen in dieser 3. Wohnära verstärkt um unsere Finanzierung fürchten.

1989

### Hinter dem Spiegel

Einwegsichtscheiben ersetzen einige Wände zwecks kollegialer „Fallkontrolle“ (reflecting-team). Später bekommen die Einwegsichtscheiben beim „Begleiteten Umgang“ im Kontext hochstrittiger Trennungen eine andere (Kontroll-)Funktion.

1991

### Signale entschlüsseln

Geschäft durch Fortbildungen werden verstärkt Opfer sexueller Gewalt in unserem Klientel entdeckt und unterstützt. Die EB ist maßgeblich an der Initiierung des interdisziplinären Arbeitskreises im RBK gegen sexuelle Gewalt ab 1991 engagiert.

1994

### Jahr der Familie

Fachtagung „Familie heute – (K)ein Platz für Kinder!“ Die Not der Kinder suchtkranker Eltern wird verschärft in den Blick genommen. Das Projekt „Kids & Co“ entsteht in Kooperation mit der Suchthilfe des Caritasverbandes RheinBerg.

# Jahrzehnte mit dabei – seit Anfang 1974 im Team und seit 1975 als Leiterin

## Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Rückblick auf 50 Jahre Erziehungsberatungsstelle Bergisch Gladbach ist vor allem ein Blick auf die gesellschaftlichen Veränderungen in dieser Zeit und deren Auswirkungen auf unsere Arbeit und unsere Arbeitsmethoden.

Waren die ausgehenden 50er Jahre des letzten Jahrhunderts noch geprägt vom wirtschaftlichen Wiederaufbau („Wirtschaftswunder“), so setzte das Interesse an gesellschaftlichen Veränderungen zur Mitte der 60er Jahre ein. Der Radikalisierung eines Teiles der Jugend („68er“) folgte eine breite Liberalisierung auf fast allen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens mit vielen Auswirkungen in die Familien hinein. Eine entscheidende Änderung im Rahmen dieser Liberalisierung war die Eherechtsreform von 1977. Gravierende inhaltliche Änderungen in unserer Beratungstätigkeit waren die Folge.

## Es war einmal – oder wie alles anfang

Im Mai 1958 gründete Willi Heider den Verein Katholische Erziehungsberatung e.V. in Bergisch Gladbach. Im Oktober des gleichen Jahres nahm die Beratungsstelle am Steegerkamp 2 mit zwei hauptamtlichen MitarbeiterInnen ihre Arbeit auf. Sie war damit die erste Erziehungsberatungsstelle im Rheinisch-Bergischen Kreis. In der gesamten Bundesrepublik gab es zu dieser Zeit nur etwa 250 Beratungsstellen (EB). Die Bergisch Gladbacher EB hatte quasi Modellcharakter für die Einrichtung zweier weiterer Beratungsstellen unter gleicher Trägerschaft: es folgten die Beratungsstellen im Jahre 1966 in Porz, das seinerzeit noch zum Rheinisch-Bergischen Kreis gehörte, und 1980 in Leichlingen.

Schon lange bevor Qualitätsmanagement „in“ war und zum allgemeinen Standard wurde, legte unser Träger immer besonderen Wert auf Weiterbildung der Mitarbeiter und externe Supervision der Arbeit. Für diese nicht selbstverständliche Unterstützung durch den Träger sind wir sehr dankbar.

**Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz** für jedes Kind ab drei Jahren.

**Änderung des Strafrechts** durch höhere Bestrafung für Täter von sexueller Gewalt. Vergewaltigung in der Ehe ist jetzt Strafrechtsbestand.

In der damals vorherrschenden tiefenpsychologischen Ausrichtung der Beratungsstellen war unsere EB keine Ausnahme. Auch bei uns wurde in den ersten 16 Jahren ausschließlich nach psychoanalytischen Konzepten gearbeitet. Ab dem Jahre 1974 fand ein Paradigmen-Wechsel in unserer Arbeit statt. Nicht mehr tiefenpsychologische Konzepte allein, sondern Verhaltenstherapie, Gestalttherapie und Familientherapie waren nunmehr die maßgeblichen wissenschaftlichen Grundlagen der Beratungstätigkeit – und sind es bis heute.

## ... und vieles verändert sich

In den ersten Jahren hatte die Beratungsstelle nur zwei Räume zur Verfügung. Aufgrund dieser räumlichen Beengtheit mussten Kindertherapien teilweise im Freien stattfinden. Der Tätigkeitsbericht für 1958/59 berichtet in diesem Zusammenhang von „Indianderspielen und Squaw-Verteidigung am nahegelegenen Bach“. Heute sind Outdoor-Aktivitäten kein Notbehelf mehr, sondern werden bewusst als „erlebnispädagogische Maßnahmen“ eingesetzt.

Wies der Tätigkeitsbericht 1972 beispielsweise aus, dass 6 % der vorgestellten Kinder getrennt lebende oder geschiedene Eltern hatten, nahm dieser Anteil in den Jahren nach 1977 stetig zu und lag im Jahre 2007 bei über 50% der Fälle. Heute ist die Industriegesellschaft gekennzeichnet durch Transformationen, die in der Soziologie als Pluralisierungs- und Individualisierungsprozesse bezeichnet werden. Gewährten festgefügte und klar abgegrenzte Ordnungen in Familie, Arbeit und Bildung früher ein gewisses Maß an vorgegebener Stabilität und Sicherheit, so wurden diese in zunehmendem Maße weniger fest, weniger eindeutig, vielfältiger und wechselhafter.

Entsprechend haben sich die Lebenssituationen von Familien verändert. Auch hier nehmen Unsicherheit und Zukunftsängste erkennbar weiter zu. Konnten Eltern z.B. früher wie selbstverständlich den Zugang ihrer Kinder zu Informationen weitgehend

## Kindschaftsrechtreformgesetz

Fortbestand der gemeinsamen elterlichen Sorge nach Trennung/Scheidung als Regelfall; gesetzlicher Unterschied zwischen ehelichen und nicht-ehelichen Kindern wird abgeschafft.

1996

1997

## Projekt „Seite an Seite“

Start des Projektes zur Verfahrens- und Prozessbegleitung sexuell missbrauchter Kinder/Jugendlicher.

Der Computer hält Einzug in die EB – zunächst im Sekretariat, im Jahr 2000 dann in alle Mitarbeiterräume.

1998

## Auge um Auge – Zahn um Zahn

trotz der regelhaften gemeinsamen elterlichen Sorge binden bei der EB (und den Jugendämtern bzw. Gerichten) ca. 5 Prozent hochstrittiger Eltern einen sehr hohen Anteil der Beratungskapazitäten.

1998

## Auf die Finger geschaut

Ein professionell unterstützter Qualitätsmanagementprozess beginnt 1998. Die fachliche und organisatorische Kompetenz der EB wird durch qualitätssichernde Maßnahmen bis heute fortlaufend optimiert.

**Fachtagung Kids & Co:** „Wenn Mama und Papa high sind – bin ich down“.

**Regionalstelle Rösrath** (in Kooperation mit der Evangelischen EB) wird eröffnet.

kontrollieren, so ist dies heute durch die zunehmende Verbreitung von Computern und Internet erheblich eingeschränkt.

In seinem Festvortrag anlässlich einer Veranstaltung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V. „Hundert Jahre Erziehungsberatung“ wies deren Geschäftsführer Klaus Menne darauf hin, dass sich in den Jahren 1993 bis 2003 bundesweit die pro Jahr anfallenden Beratungen um 50 Prozent gesteigert hätten. Hier bilden wir mit unserer EB eine Ausnahme: im gleichen Zeitraum gab es bei uns eine Steigerung um mehr als 100 Prozent. Einerseits ist diese Steigerung sicherlich eine Anerkennung der von uns geleisteten Arbeit, andererseits ist die daraus resultierende Belastung aller MitarbeiterInnen extrem hoch.

### ... und wie geht es weiter?

In immer schnellerer Abfolge verändert sich zurzeit die Zusammensetzung unserer Gesellschaft. Menschen mit Zuwanderungshintergrund bilden einen in zunehmenden Maße größeren Teil der Bevölkerung und damit auch unserer Klientel. Zusätzlich zu den oben genannten Veränderungen aufgrund des neuen Familienrechts bedeuten auch diese Veränderungen der Bevölkerungsstruktur neue Aufgaben für unsere Arbeit. Diese zusätzlichen Herausforderungen können mit der bestehenden personellen Ausstattung der Beratungsstelle nicht mehr bewältigt werden, weil Zeitgrenzen Realitätsgrenzen sind. Hier ist die Politik gefragt.

Die schon bisher immensen Anforderungen an die Einzelnen sind nur durch hohe Professionalität der Einzelnen und die gegenseitige optimale Unterstützung im Team zu bewältigen oder wie Georg Rydlinski sagt: „Einzel sind wir Worte, zusammen ein Gedicht“. An dieser Stelle möchte ich meinen MitarbeiterInnen von Herzen für ihr Engagement und Einsatzbereitschaft für die Belange der Ratsuchenden, aber auch für die Unterstützung, die sie mir angedeihen ließen und lassen, danken.

Ruth Perltz



Renate Alfs kleine Erziehungsberatung (2007)

## Psychotherapeutengesetz

1999

### Alter Wein in neuen Schläuchen

Die Mitarbeiter haben alle eine Approbation. Drei Psychologische Psychotherapeuten und fünf Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten sind jetzt im Team.

1999

### Projekt „Aufsuchende Familienberatung“

als Projekt für ein Jugendamt.  
**Projekt „Memory“** – Lernförderung in Kleingruppen im häuslichen Umfeld startet.  
**Regionalstellen-Eröffnungen in Kürten und Overath** – wieder als Kooperationsmodell mit der Evangelischen EB.

2001

### Keine Gewalt gegen Kinder

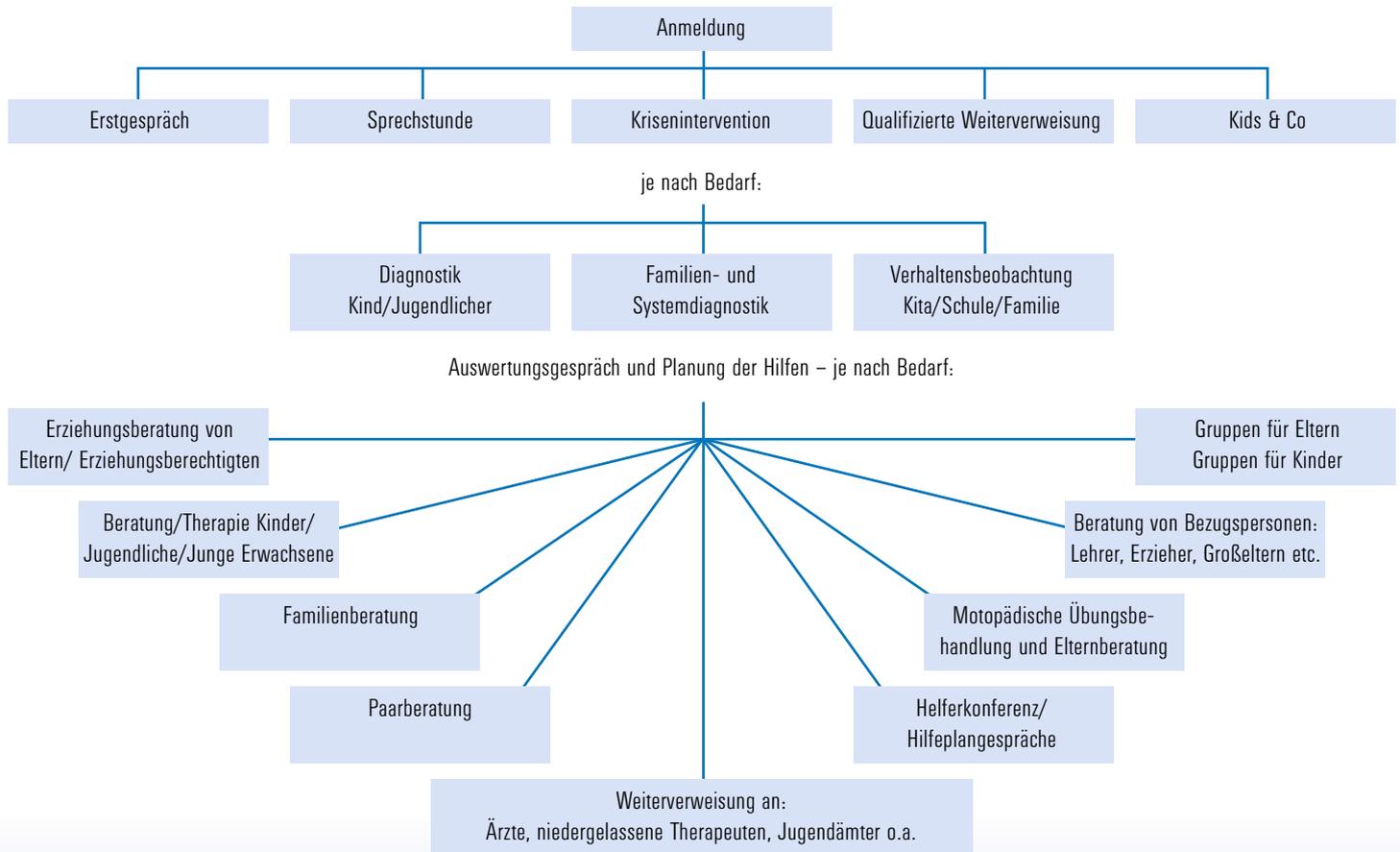
Fachtagung „Kinder- und Jugendliche als Zeugen sexuellen Missbrauchs vor Gericht“.  
**Projekt Punktum!** – dem Kreislauf ein Ende Durch das Engagement der Beratungsstelle ab 1999 kann 2001 in Kooperation mit der Caritas RheinBerg die ambulante Behandlung von Kindern u. Jugendlichen, die Sexual(straf)taten begangen haben, starten.

2001

### „Worte vergehen, der Schmerz bleibt“

Unter dem Titel „Etwas Neues wagen“ wird ein Tag in der EB Bergisch Gladbach in der o.g. Infobroschüre des Bundesministeriums für FSFJ zur gewaltfreien Erziehung geschildert.

# Wie die Arbeit in unserer Beratungsstelle abläuft



2002

**Der Euro – gerade eingeführt – geht flöten!** Die Projekte „Seite an Seite“ und „Memory“ werden nicht weiter finanziert.  
**EB Online**  
 Online-Beratung startet am 1.12.2002.

2003

**Gewaltschutzgesetz:**  
 Gewalttätige Männer (auch Frauen) werden aus der Wohnung gewiesen.

**Projekt „Clearingfunktion für weiterführende Jugendhilfemaßnahmen“**  
 in einem Jugendamtsbereich.

2004

**Verlust und Trauer:**  
 Unser langjähriger Kollege Bernhard Wollmann verstirbt ganz plötzlich.

**Präzisierung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung** (§ 8a SGB VIII Kinder- und Jugendhilfegesetz)  
**Zusammenführung von Sozialhilfe und Arbeitslosengeld**

2005

**Kindertherapeutische Fokussierung auf durch Gewalterfahrungen traumatisierte Kinder**

# Projekte – eine Antwort auf besonderen Beratungsbedarf

Seit etwa zehn Jahren hat sich in der Beratungsstellenlandschaft eine deutliche Veränderung ergeben. Weil die Kernaufgaben alle vorhandenen Kapazitäten benötigen, wurden und werden immer wieder bedeutsame Zusatzaufgaben, in Projektform entwickelt. Durch Sonderfinanzierungen verschiedenster Art (Spenden, Stiftungen, Sonderförderungen etc.) kann in Einzelfällen zusätzliches Personal für bestimmte Aufgaben, oft auch für befristete Zeiträume, angestellt werden. Kreativ, innovativ, flexibel und mit viel Ausdauer wird Hilfe für bestimmte Gruppen oder zu begrenzten Themen vorgehalten.

Die Beratungsstelle für Eltern- Jugendliche und Kinder in Bergisch Gladbach erkannte schon frühzeitig den Hilfebedarf bis dato noch eher vernachlässigter Zielgruppen und nahm seit etwa 1991 notwendig gewordene neue Aufgaben in Form von Projekten mit in das Leistungsangebot der Beratungsstelle auf.



Es entstand 1994 als Projekt der Caritas-Suchthilfe, in Kooperation mit der Erziehungsberatung das Projekt Kids & Co – Hilfe für Kinder aus suchtbelasteten Familien. Dieses Projekt war eines der ersten in Deutschland, in dem Kinder als betroffene Angehörige von suchtkranken Eltern eine Anlaufstelle bekamen. Das Projekt ist seit

1996 der Erziehungs- und Familienberatungsstelle angegliedert und inzwischen ein eigener Hilfebereich mit einer eigenen Finanzierung. Das Hilfeangebot ist bei den betroffenen Kindern, Jugendlichen und auch ihren Eltern gefragt und in der Sucht- und Jugendhilfe anerkannt. Bis heute wird in Beratung, Therapie und erlebnispädagogischen Aktionen, stützende und stärkende Hilfe sowohl den Kindern und Jugendlichen, als auch ihren Eltern angeboten.

## Bundeselterngeld und Elternzeitgesetz

Verbindung von Berufstätigkeit und Familie durch erweiterte finanzielle Förderung.

2006

## Beratung in den Familienzentren

Unterschiedliche Angebote: z.B. offene Sprechstunde, Fallberatung für Erzieher, Elterncafé.

## Reform des Unterhaltsrechtes

Kindesunterhalt vor Ehegattenunterhalt

2008

## Was hat 50 Jahre überdauert?

An Material: Ein solider Konferenztisch, der heute im Personalraum steht und drei Spielzeugtraktoren!

Bei den Mitarbeitern: das Engagement für die Menschen und die Freude an der Arbeit.

## Seite an Seite

Sensibilisiert durch Fortbildungen und Berichte erwachsener Frauen über eigene Missbrauchserfahrungen in ihrer Kindheit, engagiert sich die Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder in Bergisch Gladbach seit Ende der 1980er Jahre gezielt in der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, die sexuelle Gewalt erfahren. Die

Beratungsstelle gehörte 1991 zu den Gründungsmitgliedern des „Arbeitskreises gegen sexuellen Missbrauch im Rheinisch-Bergischen Kreis“. Um weitere Belastungen/Traumatisierungen durch das Procedere des Strafverfahrens zu verhindern, entwickelten wir 1997 das Projekt Seite an Seite – Verfahrens- und Prozessbegleitung sexuell missbrauchter Kinder und Jugendlicher.

Vier Jahre konnte dieses Projekt durchgeführt werden und es ist gelungen, eine Vernetzung zwischen allen am Prozess beteiligten Personen und Institutionen wie bspw. Polizei, Jugendamt, Opferschutzinstitutionen, Anwälte, Gerichte und Jugendhilfe zu erreichen. Aufgrund wegfallender Finanzierung musste das Projekt leider eingestellt werden. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die sexuellen Missbrauch erleiden, spielt nach wie vor eine bedeutsame Rolle in der Beratungsarbeit. Die Beratungsstelle für Eltern- Jugendliche und Kinder in Bergisch Gladbach ist zu einer etablierten Anlaufstelle für Betroffene, Beteiligte und Multiplikatoren geworden, in der vielfältige Hilfe geleistet wird.

Agnes Scharffe

## **Punktum!**

Ab 1999 engagierten wir uns für eine Behandlungsmöglichkeit jugendlicher Sexualstraftäter und stellten einen entsprechenden Finanzierungsantrag an das Land. Im Jahr 2001 entstand in enger Kooperation mit dem Caritasverband RheinBerg das Projekt Punktum, ein Hilfeangebot für Kinder und Jugendliche, die Sexual(-straf)taten begangen haben, das ab 2004 dem Caritasverband angegliedert wurde.

## **MEMORY**

Für etwa drei Jahre war ab 1999 „Memory – ein Angebot zur Lernförderung“ der Beratungsstelle angeschlossen. Anschließend konnte es von privaten Anbietern weitergeführt werden.

### **Aufsuchende Familienberatung**

Als begrenztes Projekt für ein Jugendamt führte die Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder in Bergisch Gladbach 1999 eine „Aufsuchende Familienberatung“ für ca. ein Jahr durch. In späteren Jahren übernahmen wir, ebenfalls für einen begrenzten Zeitraum die Supervision von Kolleginnen und Kollegen in der „Aufsuchenden Familientherapie“. 2002 übernahm die Erziehungsberatungsstelle für etwa 1½ Jahre eine „Clearingfunktion für weiterführende Jugendhilfemaßnahmen“ in einem Jugendamtsbereich.

### **Arbeit mit traumatisierten Kindern**

Seit 2006 wird in Einzelfällen die langfristige „Arbeit mit traumatisierten Kindern“, durch Mittel des Vereins „wir helfen“ der Zeitung „Kölner Stadtanzeiger“ ermöglicht.



Seit eineinhalb Jahren wird in Kooperation mit dem Jugendamt des Rheinisch-Bergischen Kreises im Projekt NEFF BuKO – Netzwerk Frühe Förderung Burscheid, Kürten, Odenthal – ein Verbund vieler Institutionen hergestellt, um frühe und intensive Hilfen für Kinder und Familien zu leisten. Dieses Projekt endet im September 2009.

### **Meine Heimat – Deine Heimat**

Zu Beginn des Jahres 2008 wurde mit Spendenmitteln der Aktion „wir helfen“ der Zeitung „Kölner Stadtanzeiger“ in Kooperation mit einer Offenen Ganztagschule (OGS) ein interkulturelles Projekt Meine Heimat – Deine Heimat für Grundschulkindern mit Zuwanderungsgeschichte durchgeführt.

Leider ist es uns auf Grund der prekären Finanzsituation nicht immer gelungen die Hilfen dauerhaft zu verankern. Dennoch engagieren wir uns immer wieder aufs Neue über die Kernaufgaben der Beratungsstelle hinaus, Eltern-, Kinder- und Jugendliche mit besonderem Beratungsbedarf zu erreichen und für ihre spezifischen Problemlagen innovative Hilfsangebote zu entwickeln.

Maria Albrecht-Böhnke

## Die Mitarbeiter/innen der Beratungsstelle



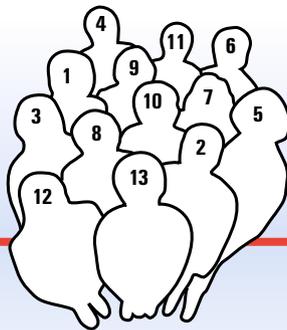
### Hauptamtliche Mitarbeiter/innen:

Ruth Perlitz	Diplom-Psychologin*, Leiterin der Stelle (1)
Maria Albrecht-Böhnke	Diplom-Sozialpädagogin, Kids & Co (2)
Ute Faßbender	Diplom-Sozialpädagogin (3)
Erwin Gallovich	Diplom-Sozialpädagoge** (4)
Hanna Kerkhoff-Horstens	Diplom-Sozialarbeiterin** (5)
Jens Langer	Diplom-Psychologe (6)
Dorothee Rupprecht	Diplom-Heilpädagogin** (7)
Agnes Scharffe	Diplom-Sozialpädagogin** (8)
Hildegard Wunsch	Diplom-Heilpädagogin** (9)
Dorothea Kierdorf-Müller	Verwaltungsfachkraft (10)
Petra Weyer	Verwaltungsfachkraft (11)
Tanja Fast	Verwaltungsfachkraft (12)

### Nebenamtliche Mitarbeiterin:

Karin Nerger Motopädin (13)

Die Berater/innen mit \* sind als Psychologische Psychotherapeuten approbiert, die Berater/innen mit \*\* als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten.



### Zusätzliche Qualifikationen der Mitarbeiter/innen:

Die Berater/innen verfügen über Weiterbildungen und Qualifikationen in

- Systemischer Therapie / Familientherapie
- Gesprächspsychotherapie
- Verhaltenstherapie
- Hypnotherapie (klinische Hypnose)
- Tiefenpsychologisch fundierte Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie
- Psychodrama
- Traumatherapie/EMDR
- Systemische Supervision

Alle Mitarbeiter/innen nutzen die Möglichkeit zur kontinuierlichen Fort- und Weiterbildung.

### Unsere Angebote:

- Erziehungs- und Familienberatung
- Diagnostik
- Familientherapie
- Therapie für Kinder und Jugendliche
- Beratung bei Trennung und Scheidung
- Krisenintervention
- Therapeutische Kindergruppen
- Motopädie
- Hilfen für Kinder suchtkranker Eltern (Kids&Co)
- Beratung und Begleitung nach Gewalt/sexuellem Missbrauch
- Onlineberatung
- Beratung von Fachkräften aus dem psychosozialen Bereich
- Supervision
- Vorträge/Elternabende

# Beratungsstelle im Netz der Jugendhilfe und anderer Kooperationspartner



# Tätigkeitsbericht 2007

## Schlaglichter unserer Arbeit im Vor-Jubiläumsjahr

Wir verzichten in dieser Kurzdarstellung unserer Arbeit für das Jahr 2007 darauf, unsere originäre Erziehungs- und Familienberatungsarbeit explizit noch einmal zu beschreiben, da sie auch rein statistisch viele Konstanten zu 2006 zeigt. In diesem Jahr heben wir Entwicklungen und besondere Angebote schlaglichtartig hervor.

### **Wir zählen und zählen**

jedes Jahr mehr Familien, die wir betreuen. Wie der Entwicklung der Fallzahlen entnommen werden kann, verzeichnen wir seit Jahren ein ständiges Anwachsen der Anmeldungen (siehe im 1. Teil auch Schaubild: Fallzahlenentwicklung von 1958–2007).

Allein in den letzten 20 Jahren ist die Zahl der betreuten Fälle um 172 % gestiegen, von 352 in 1988 auf 959 im Jahr 2007. Im Hilfebereich Kids & Co (Hilfe für Kinder suchtkranker Eltern) wurden 2007 zusätzlich zur vorangehenden Statistik 55 Familien erfasst. Darüber hinaus erreichten wir 2007 zusätzlich weitere 61 Familien in den Familienzentren vor Ort.

### **Insgesamt nahmen im Jahr 2007 mehr als 1.075 Familien unser Hilfeangebot in Anspruch.**

Wir haben ca. 50% aller Fälle innerhalb von 3 Monaten abgeschlossen und die Zeit zwischen einzelnen Terminen deutlich gestreckt, wohl wissend, dass für manche Familien eine dichtere Terminfolge und längere Beratungszeiten sinnvoll wären.

Die Herausforderung der ständig steigenden Anmeldezahlen war rückblickend nur zu bewältigen durch die Anpassung der Arbeitsmethoden und -strukturen. Hinzu kommt, dass das erfahrene, gut eingespielte Team keine Reibungsverluste durch Fluktuation hatte und die Kraft in die Arbeit mit den Familien investieren konnte. Mit unseren aktuellen Personalkapazitäten sind unsere Ressourcen ausgeschöpft und wir können keine neuen Aufgaben mehr bewältigen.

### **Wir „bündeln“ unsere Beratungs- und Behandlungsangebote**

aus fachlichen und personellen Erwägungen zunehmend in Gruppenform. Für Eltern pubertierender Jugendlicher ist die monatlich stattfindende Gesprächsgruppe „**Drunter und Drüber**“ eine wichtige fachliche und persönliche Stütze in den turbulenten Entwicklungszeiten ihrer Kinder (14 Mütter nahmen 2007 teil).

Das bewährte **Gruppenangebot für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien** (2 Gruppen mit jeweils 12 Treffen und begleitenden Elternabenden) war für 14 Kinder eine wertvolle Hilfe. Im Kreise von Gleichaltrigen erlebten sie, dass sie mit ihren Erfahrungen nicht allein sind. Sie entwickelten neue Möglichkeiten der Trennungsbewältigung.

Der Elterntrainingskurs „**Eltern wie wir**“ wurde 2007 zweimal mit insgesamt 20 Teilnehmer(innen) durchgeführt. In lebendiger und anregender Gruppenatmosphäre geht es darum, mehr Freude am Zusammenleben mit Kindern zu entwickeln und einzuüben.

### **Wir sind vor Ort präsent**

wöchentlich in unseren Regionalstellen in Kürten, Overath und Rösrath. In insgesamt 10 Familienzentren kreisweit sind wir zusätzlich mit insgesamt 13 Wochenstunden vertreten. Diese Kooperationsangebote orientieren sich sehr am Bedarf der jeweiligen Einrichtungen, sei es als Sprechstunde für Eltern, als fachliche Unterstützung der Erzieherinnen (bspw. Verhaltensbeobachtungen in der Gruppe, Supervision, Coaching) oder als Vortragsveranstaltungen (z.B. „Verwöhnung/Selbstständigkeit“, „Einleben im Kindergarten“ u. a.), Elterngesprächskreisen und Elterncafés.

### **Wir sind Online**

Die Zahl der Online-Beratungen hat sich 2007 bei 30 Ratsuchenden eingependelt. Innerhalb von 2 Werktagen haben alle Ratsuchenden eine anonyme Onlineberatung auf ihre jeweilige Fragestellung bekommen. Durch einen Postleitzahlenfilter ist gewährleistet, dass wir ausschließlich Ratsuchende aus unserem Einzugsbereich online beraten.

Vielfach informieren sich Ratsuchende auf unsere Homepage [www.erziehungsberatung.net](http://www.erziehungsberatung.net) über uns und unser Beratungsangebot. Dieser Kommunikationsweg setzt sich auch bei Terminabsprachen immer mehr durch.

### **Wir sind zusätzlich vernetzt**

mit unseren FachkollegInnen in den verschiedenen Helfersystemen: in der Fallarbeit, aber auch in den diversen regionalen und überregionalen Arbeitskreisen und Gremien.

Durch das Gemeinschaftsprojekt mit dem Amt für Jugend und Soziales des Rheinisch-Bergischen Kreises „Netzwerk Frühe Förderung Neff BuKO“ (bis Sept. 2009) wurde eine noch engere Verzahnung mit den Institutionen der Jugendhilfe, der Gesundheitshilfe, dem Bildungs- und Schulbereich gewährleistet.

### **Wir nutzen Spenden für traumatisierte Kinder und Jugendliche**

zur Verarbeitung von Gewalt- und Missbrauchserfahrungen. Dieses traumatherapeutische Zusatzangebot wird aus Spendengeldern des Kölner Stadtanzeigers „Wir helfen“ finanziert.

### **Wir bilden andere und uns selbst fort**

Ab Mai 2007 hat ein Jahrespraktikant der Sozialpädagogik unser Team tatkräftig unterstützt, speziell in der Arbeit mit Kindern mit Zuwanderungshintergrund.

Zusätzlich haben sieben Teilzeitpraktikanten (Fachhochschule, angehende Familien- und Systemtherapeuten) in der Beratungsstelle mitgearbeitet und damit Praxiserfahrungen sammeln können. Die Zusammenarbeit mit den Praktikanten bzw. künftigen BerufskollegInnen erweist sich immer wieder als eine gegenseitige Bereicherung.

Wir informierten im Rahmen von Präventionstätigkeiten KollegInnen aus unterschiedlichen Fachbereichen über die Arbeit in der Erziehungsberatung. Zusätzlich fanden themenspezifische Veranstaltungen für Eltern- und verschiedene Multiplikatorengruppen statt.

Die FachmitarbeiterInnen der Beratungsstelle nahmen an verschiedenen, mehrtägigen Fortbildungen teil, u.a. Traumatherapie und EMDR, Paartherapie, Sinus-Milieu-Studien, Einschätzung von Kindeswohlgefährdung (§ 8 SGB VIII), u.a.

Agnes Scharffe

## Die Beratungsstelle heute ...

---



... in der Paffrather Straße 7-9

### Impressum

Herausgeber: Das Team der Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder  
Gestaltung und Satz: thurm-design  
Teamfoto: Schopps Fotografie  
Druck: ICS, Bergisch Gladbach  
Auflage: 500 Stück

---

**Beratungsstelle  
für Eltern, Jugendliche und Kinder**

Paffrather Straße 7–9  
51465 Bergisch Gladbach  
Telefon (0 22 02) 3 50 16  
Telefax: (0 22 02) 3 02 36  
E-Mail: [eb-bergischgladbach@erziehungsberatung.net](mailto:eb-bergischgladbach@erziehungsberatung.net)  
Internet: [www.erziehungsberatung.net](http://www.erziehungsberatung.net)

Öffnungszeiten Sekretariat:  
Mo–Do 8.30–12.30 Uhr und 13.30–18.00 Uhr (in den Ferien bis 17.00 Uhr)  
Fr 8.30–13.00 Uhr

Telefonische Anmeldezeiten:  
Mo, Mi 16.00–17.00 Uhr  
Di, Do und Fr 11.00–12.00 Uhr

Offene Sprechstunde:  
Do 9.00–11.00 Uhr

Regionalstellen in:  
Kürten, Marktfeld 1  
Rösrath, Scharrenbroicher Straße 27  
Overath, Hauptstraße 83

Spendenkonto:  
(Stichwort: Erziehungsberatung Bergisch Gladbach)  
VR-Bank eG, Konto 320 0325 019 (BLZ 370 626 00)  
Kreissparkasse Köln, Konto 033 2000 257 (BLZ 370 502 99)

Träger:  
Katholische Erziehungsberatung e.V.  
Laurentiusstraße 5–12  
51465 Bergisch Gladbach

